



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Thema "Mensch und Natur" in Ballade und Novelle

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



SELBSTLERNKURS HEFT 3

DIE WELT DER TEXTE

*DAS THEMA „MENSCH UND NATUR“ IN
BALLADE UND NOVELLE*

Erarbeitet von Fred Hartmann

INHALT

Die Welt der Texte	4
Teil A.....	5
Teilthema A1: Eine Ballade – was ist das eigentlich?.....	5
Kontrollfragen Teilthema A1:	7
Teilthema A2: Theodor Fontane „Die Brück’ am Tay“ - wir lesen den Text.....	8
Teilthema A3: „Ich verstehe nur Bahnhof“ – erste Annäherung an den Text.....	10
Schritt 1: Alle Wörter verstehen.....	10
Schritt 2: Das äußere Erscheinungsbild des Textes	11
Teilthema A4: Gedichte können sich auch reimen – das Reimschema.....	12
Kontrollfragen Teilthema A4	14
Teilthema A5: Um was geht es eigentlich? – Spurensuche nach dem Geheimnis des Textes.....	17
Schritt 3: Zusatztexte und –angaben untersuchen.....	17
Schritt 4: Informationen über Theodor Fontane und seine Zeit.....	19
Kontrollfragen Teilthema A5:	20
Teilthema A6: Aus wessen Sicht? – die seltsamen Perspektiven der Ballade und die Aussageabsicht des Verfassers.....	21
Schritt 5: Die Perspektiven.....	22
Schritt 6: Die Aussageabsicht des Verfassers.....	22
Teil B.....	25
Teilthema B1: Erste Begegnung mit dem Text (wir untersuchen das Heft).....	25
Teilthema B2: Novelle – was ist das eigentlich? – Merkmale einer Form epischer Dichtung	26
Teilthema B3: Theodor Storm – kennen wir den?.....	29
Teilthema B4: Einführung in das Vokabular des Wattenmeeres.....	30
Teilthema B5: So geht es los: Der 1. Rahmen.....	31
Teilthema B6: So geht es weiter: Der 2. Rahmen	32
Teilthema B7: Nun geht’s richtig los: Abschnitt 1 (S. 9-10).....	34
Teilthema B8: Abschnitt 2 (S. 11-16): Jetzt wissen wir schon etwas mehr.....	35
Teilthema B9: Abschnitt 3 (S. 17-54): Da wird’s Probleme geben	37
Teilthema B10: Abschnitt 4 (S. 56 – 74): Es wird heftiger.....	39
Teilthema B11: Abschnitt 5 (S. 75, 4 – 129, 36): Das kann nicht gut gehen.....	40
Teilthema B12: Abschnitt 6 (S. 129 – 144) und Schluss (S. 144 – 146): Ein dramatisches Ende	41
a. Abschnitt 6 (S. 129, Z. 4 – S. 144, Z. 2.....	41
b. Schluss (S. 144, Z. 3 – 146)	45

Teilthema B13: Der Schimmelreiter – und mehr (wir gestalten den Text kreativ).....	46
Teilthema B14: Den Schimmelreiter gab's schon früher (Vergleich Novelle-Urtext)	49
Der gespenstige Reiter – ein Reiseabenteuer (Eine Weichsel-Sage).....	49
Teilthema B15: Der Schimmelreiter im Film (Vergleich Novelle-Film).....	53
Teilthema B16: „Der Schimmelreiter“ ist noch heute aktuell – Vergleich mit der „Brück' am Tay“	55
Teilthema B17: Jetzt schreibe ich selber was – Vorbereitung und Verfassen einer Charakteristik zur Novelle	56
Lösungen.....	64
Teil A: „Die Brück' am Tay“ (Theodor Fontane).....	64
Teil B: Das Thema „Mensch und Natur“ in Theodor Storms großartiger Novelle „Der Schimmelreiter“	71
Anhang.....	85
Anhang 1: Wichtige Begriffe.....	85
Anhang 2: Zeichnung Küstenlandschaft.....	86
Anhang 3: Übersichtskarte.....	86
Anhang 4: Bilder zur Küstenlandschaft.....	87
Und zum Abschluss: Rückblick und Ausblick.....	91
Lehreranhang 1: Bewertungsbogen „Charakteristik von Hauke Haien“	92
Lehreranhang 2: Alternative Arbeit	99

DIE WELT DER TEXTE

Liebe Schülerin, lieber Schüler,
liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

in den ersten beiden Lehrheften hast du schon eine Menge darüber erfahren, wie man Texte analysiert und versteht. Du kannst zwischen fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten unterscheiden und weißt, dass die fiktionalen Texte auch literarische Texte genannt werden. Ferner kennst du die drei großen Gruppen der literarischen Texte, die Epik, die Lyrik und die Dramatik, und du hast dich schon mit mehreren Formen epischer Texte beschäftigt, wie zum Beispiel der Sage, dem Märchen, der Kurzgeschichte und der Erzählung. Im vergangenen Lehrheft hast du darüber hinaus gelernt, wie man Texte mit einer Inhaltsangabe zusammenfasst, aus welchen Perspektiven Geschichten geschrieben sind, was eine Charakteristik ist und wie man die Aussageabsicht des Verfassers herausfinden kann, d.h. wie man die Geschichte interpretieren muss. Einiges davon werden wir auch in diesem Heft noch einmal ansprechen, aber ich empfehle dir, Lehrheft 2 zum Nachschlagen und Nachlesen griffbereit zu halten, denn dort habe ich Grundlegendes zum Analysieren und Verstehen von Texten vermittelt, das ich in diesem Heft nicht mehr in derselben Ausführlichkeit wiederholen kann.



In dieser dritten Folge über die Welt der Texte wirst du eine Ballade und eine Novelle kennenlernen, du wirst erfahren, welches die besonderen Merkmale dieser Textsorten sind und dich vor allem mit der Aussageabsicht der Verfasser beschäftigen. Die gemeinsame Klammer der in diesem Lehrheft behandelten Werke ist das Thema „Mensch und Natur“. Was ist damit gemeint?

Der Mensch hat schon immer ein besonderes Verhältnis zu seiner natürlichen Umwelt gehabt. Auf der einen Seite ist er selbst Bestandteil der Natur, für den Gläubigen Teil von Gottes Schöpfung, zum anderen ist er herausgefordert, sich gegen ihre zerstörerischen Kräfte zu behaupten. Wie gut ihm das gelingt und ob er mithilfe der Technik eines Tages die Natur besiegen kann, also ihr Herr sein wird, ist eine spannende Frage, die sich Menschen immer wieder gestellt und unterschiedlich beantwortet haben. Genau um dieses Thema geht es in der Ballade „Die Brück' am Tay“ von Theodor Fontane und in der Novelle „Der Schimmelreiter“ von Theodor Storm. Beide Verfasser haben nicht nur den Vornamen gemeinsamen, sie lebten in derselben Zeit, kannten sich sogar und hatten ein gemeinsames Anliegen, das du in diesem Lehrheft herausfinden sollst.

Also, lass dich überraschen, was die Herausforderung des Menschen durch die Natur für interessante Fragestellungen aufwirft, und lass dich mit hineinnehmen in eine Welt der Katastrophen und des ständigen Kampfes angesichts übermächtiger Naturgewalten. Ich verspreche dir, dass es eine aufregende Reise wird, zu der ich dir viel Freude wünsche.



Fred Hartmann

TEIL A

TEILTHEMA A1: EINE BALLADE – WAS IST DAS EIGENTLICH?

MERKMALE EINER BALLADE IM UNTERSCHIED ZU ANDEREN GEDICHTEN

Vielleicht ist dir das Wort „Ballade“ bekannt, aber du hast keine rechte Vorstellung, was das eigentlich ist und was du damit anfangen sollst. Deswegen erfährst du zunächst etwas über den Begriff: Im Mittelalter (ca. 13. Jh.) verstand man in Frankreich unter Ballade ein Tanzlied mit Kehrrim und mehreren Strophen, das vor allem von den Troubadouren (Minnesängern) vorgetragen wurde. Erst im 18. Jahrhundert erhielt der Begriff „Ballade“ in England seine heutige Bedeutung. Welche das ist, sollst du in der folgenden Aufgabe selbst herausfinden.



Aufgabe: Im nächsten Absatz befinden sich zwei Texte. Der erste ist der Beginn einer der **besten Balladen (Friedrich Schiller: „Die Bürgschaft“)**, der zweite Text ist keine Ballade, sondern ein ganz normales Gedicht. Sicher wirst du den Unterschied schnell herausfinden. Eine kleine Hilfe gebe ich dir aber: Es geht bei diesem Vergleich nicht um die äußeren Merkmale (Zahl der Strophen u.ä.). Achte vielmehr auf den Inhalt.

Ballade „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller
(1759 - 1805)

Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Damon, den
Dolch im Gewande.

Ihn schlugen die Häscher in Bande. [gemeint
ist: in Fesseln bzw. Ketten legen]

„Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!“,

entgegnet ihm finster der Wüterich.

„Die Stadt vom Tyrannen befreien!“

„Das sollst du am Kreuze bereuen.“

Gedicht: „Frühling lässt sein blaues Band“ von
Eduard Mörike (1804-1875)

Frühling lässt sein blaues Band

Wieder flattern durch die Lüfte;

Süße, wohlbekannte Düfte

Streifen ahnungsvoll durchs Land.

Veilchen träumen schon.

Wollen balde kommen.

Horch, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bist's!

Dich hab ich vernommen!

Unterschiede:

(Lösungen im Lösungsteil am Schluss des Lehrheftes)

KONTROLLFRAGEN TEILTHEMA A1:



Bei diesen Fragen kannst du für dich noch einmal überprüfen, was du Wichtiges in diesem Abschnitt gelernt hast.



1. Was verstand man im Mittelalter unter Balladen und wer hatte sie vorgetragen?

2. Wo und wann erhielt der Begriff „Ballade“ seine heutige Bedeutung?

3. Nenne das entscheidende Merkmal einer Ballade im Unterschied zu anderen Gedichten!

4. Wie kannst du den Begriff „Ballade“ definieren?

5. Kann man Balladen eindeutig einer bestimmten literarischen Form (Epik, Lyrik, Dramatik) zuordnen? Begründe deine Antwort!

6. Nenne vier Beispiele bekannter Balladen und ihrer Verfasser!

THEODOR FONTANE „DIE BRÜCK' AM TAY“ (28. DEZEMBER 1879)

“When shall we three meet again?” Macbeth

- „Wann treffen wir drei wieder zusamm?“
 „Um die siebente Stund', am Brückendam.“
 „Am Mittelpfeiler.“
 „Ich lösche die Flamm.“
 5 „Ich mit“
- „Ich komme vom Norden her.“
 „Und ich vom Süden.“
 „Und ich vom Meer.“
- 10 „Hei, das gibt einen Ringelreihn,
 Und die Brücke muß in den Grund hinein.“
- „Und der Zug, der in die Brücke tritt
 Um die siebente Stund'?“
 „Ei, der muß mit.“
 „Muß mit“
- 15 „Tand, Tand
 Ist das Gebilde von Menschenhand!“
- Auf der Norderseite, das Brückenhaus —
 Alle Fenster sehen nach Süden aus,
 Und die Brücknersleut' ohne Rast und Ruh
 20 Und in Bangen sehen nach Süden zu,
 Sehen und warten, ob nicht ein Licht
 Übers Wasser hin „Ich komme“ spricht,
 „Ich komme, trotz Nacht und Sturmesflug,
 Ich, der Edinburger Zug.“
- 25 Und der Brückner jetzt: „Ich seh' einen Schein
 Am anderen Ufer. Das muß er sein.
 Nun, Mutter, weg mit dem bangen Traum,
 Unser Johnie kommt und will seinen Baum,
 Und was noch am Baume von Lichtern ist,
 30 Zünd' alles an wie zum heiligen Christ,
 Der will heuer zweimal mit uns sein, —
 Und in elf Minuten ist er herein.“
- Und es war der Zug. Am Süderturm
 Keucht er vorbei jetzt gegen den Sturm,
 35 Und Johnie spricht: „Die Brücke noch!
 Aber was tut es, wir zwingen es doch.
 Ein fester Kessel, ein doppelter Dampf,
 Die bleiben Sieger in solchem Kampf.
 Und wie's auch rast und ringt und rennt,
 40 Wir kriegen es unter, das Element.
- Und unser Stolz ist unsre Brück';
 Ich lache, denk' ich an früher zurück,
 An all den Jammer und all die Not
 Mit dem elend alten Schifferboot;
 45 Wie manche liebe Christfestnacht
 Hab' ich im Fährhaus zugebracht
 Und sah unsrer Fenster lichten Schein
 Und zählte und konnte nicht drüben sein.“
- Auf der Norderseite, das Brückenhaus —
 50 Alle Fenster sehen nach Süden aus,
 Und die Brücknersleut' ohne Rast und Ruh
 Und in Bangen sehen nach Süden zu;
 Denn wütender wurde der Winde Spiel,
 Und jetzt, als ob Feuer vom Himmel fiel',
 55 Erglöh es in niederschießender Pracht
 Überm Wasser unten... Und wieder ist Nacht.
- „Wann treffen wir drei wieder zusamm?“
 „Um Mitternacht, am Bergeskamm,“
 „Auf dem hohen Moor, am Erlenstamm.“
- 60 „Ich komme.“
 „Ich mit“
 „Ich nenn' euch die Zahl.“
 „Und ich die Namen.“
- „Und ich die Qual.“
 65 „Hei!
 Wie Splitter brach das Gebälk entzwei.“
 „Tand, Tand
 Ist das Gebilde von Menschenhand.“

TEILTHEMA A3: „ICH VERSTEHE NUR BAHNHOF“ – ERSTE ANNÄHERUNG AN DEN TEXT

„Ich verstehe nur „Bahnhof“ – das waren meine Gedanken, als ich den Text zum ersten Mal gelesen hatte – und da war ich kein Schüler mehr, sondern bereits Lehrer.

Ist es dir ähnlich ergangen? Vielleicht hast du ratlos den Kopf geschüttelt, weil du mit dem Text überhaupt nichts anfangen konntest. Eventuell hast du einiges vom Inhalt geahnt. Da mag es um eine Brücke gegangen sein und um einen Zug, um Eltern, die auf ihren Sohn warten. Aber was soll das alles für einen Sinn haben? Vor allem der seltsame Dialog am Anfang, der von einigen Leuten geführt wird, die sich über etwas lustig machen und zerstören wollen.

Du hast jetzt zwei Möglichkeiten: Du kannst die Ballade aus der Hand legen und dir sagen: „Mit so einem Quatsch gebe ich mich nicht ab“, oder du bleibst dran, holst dir Informationen über den Verfasser Theodor Fontane und über die Hintergründe des Inhaltes. Manches liegt im Text versteckt, und wenn man ein Geheimnis lösen will, dann muss man auf Spurensuche gehen. Ich verspreche dir: Die Spurensuche lohnt sich und das Thema ist spannend. Deswegen machen wir uns jetzt einmal gemeinsam auf den Weg, um dem Rätsel des Textes auf die Spur zu kommen.

Bist du bereit?

SCHRITT 1: ALLE WÖRTER VERSTEHEN.

Bevor du überhaupt weiter über den Inhalt und seine Bedeutung grübelst, solltest du alle Wörter verstehen. Schlage unbekannte Begriffe in einem Wörterbuch nach oder wende dich an Personen, die deine Fragen beantworten können.

Welche Wörter verstehst du nicht?

Einige klären wir mal hier:

- „Tay“: Ist im Teilthema 2 bereits erklärt.
- oben rechts ein Zusatztext mit dem Begriff „Macbeth“: Das ist eine Tragödie von Shakespeare {1564 bis 1616}, dem berühmten englischen Dramatiker.
- „Tand“: wertloses Zeug
- „heuer“: ein regional verbreiteter Begriff, er meint: In diesem Jahr.
- Brückner: Brückenwärter, die ihre Wohnung an der Brücke hatten und für Funktion und Sicherheit der Brücke verantwortlich waren. Als es über Flüsse oder andere Gewässer noch keine Übergänge gab, sondern eine Fähre verkehrte, waren es Fährleute, die dafür verantwortlich waren, dass Personen auf die andere Seite kamen.

Wenn du noch weitere Wörter nicht kennst, schlag sie nach!

SCHRITT 5: DIE PERSPEKTIVEN

Da du inzwischen (wieder) weißt, welche Perspektiven es gibt, beginnst du diesen Schritt gleich mit einer Untersuchung der Perspektiven:



Aufgabe 1: Prüfe – unter Auslassung von Prolog und Epilog – aus welcher Perspektive die Geschichte vom Zugunglück erzählt ist (Erzählform) und um welche Personen es dabei geht.



Aufgabe 2: Im Mittelpunkt der kurzen Geschichte steht ein Selbstgespräch (kann auch als innerer Monolog verstanden werden). Wer hält es und worum geht es?



Aufgabe 3: Der innere Monolog drückt eine Haltung aus, über die du in Teilthema 5 einiges gelesen hast. Welche Haltung ist gemeint und wie zeigt sie sich bei dem Protagonisten, der den inneren Monolog hält? (Belege mit Zitat und Zeilenangabe)

Wenn du die Aufgaben gelöst hast, wirst du zustimmen, dass die wichtigste Person in der Perspektivbetrachtung der Lokomotivführer ist. Im Kasten findest du noch einmal zusammengefasst, warum.

Johnie, der Lokomotivführer, ist Vertreter des Fortschrittsglaubens. Seine Haltung ist stellvertretend für die Einstellung vieler Menschen des 19. Jahrhunderts, die an die Machbarkeit aller Dinge glaubten und davon überzeugt waren, dass es dem Menschen gelingen würde, mit der Technik das Paradies auf Erden zu schaffen.

Kommen wir nun zum letzten Schritt:

SCHRITT 6: DIE AUSSAGEABSICHT DES VERFASSERS.

Bevor wir die Aussageabsicht etwas genauer unter die Lupe nehmen, kannst du schon selber einen wichtigen Satz benennen, der uns den Weg zur Interpretation weist. Dieser Satz findet sich in der Ballade gleich zweimal, am Anfang und am Ende. In diesem Zusammenhang kannst du dir merken: Wenn Aussagen zweimal oder mehr in einem Text vorkommen, ist das kein Wiederholungsfehler (wie in einem Aufsatz), sondern vom Verfasser beabsichtigt, um dem Leser seine zentralen Gedanken einzuprägen.

Suche den Satz!

Hast du ihn gefunden? Prima!

Schreibe ihn hier noch einmal auf:



Arbeitsblatt 1 zu Teil B, Teilthema 2: Novelle – was ist das eigentlich?

Kurzgeschichte – Ballade – Novelle

Die Kurzgeschichte: Kurzgeschichten sind knappe, meist auf eine kurze Zeitspanne und einen bestimmten Ort begrenzte Erzählungen in Prosaform (nicht an ein Versmaß oder an Verse und Strophen gebundene Texte) von kurzem Umfang. Sie berichten von einem entscheidenden Augenblick bzw. einer wesentlichen Situation im Leben eines Menschen.

Ihre Merkmale sind:

- geradliniger, linearer Aufbau; Höhe- oder Wendepunkt meist am Schluss der Geschichte
- kurzer erzählter Zeitraum (Augenblick)
- wenige Personen, oft anonym
- offener Anfang, häufig offener Schluss
- einfache Erzählweise, einfache Sprache
- Leitmotive und Bilder (Symbole) werden verwendet

(Diese Merkmale treffen für die meisten Kurzgeschichten zu, wenn auch nicht für alle.)

Beispiele für Kurzgeschichten: Wolfgang Borchert: „Die Küchenuhr“, „Das Brot“, Ernest Hemingway: „Alter Mann an der Brücke“

Die Ballade: In der deutschen Literatur ab dem späten 18. Jahrhundert versteht man unter „Ballade“ ein mehrstrophiges, erzählendes Gedicht von kurzem bis mittlerem Umfang, das häufig mittelalterlich-märchenhafte, aber auch antike oder aktuelle Stoffe aufgreift. Balladen können das dargestellte Thema ernsthaft, aber auch humoristisch oder ironisch behandeln. Die Ballade gehört in die Reihe der epischen Gattungen (neben Sage, Schwank, Anekdote, Novelle usw.), enthält aber auch Elemente der Lyrik (Gedicht, Versform) und des Dramas (Dialogballade ohne erzählenden Kommentar).

Bekannte Balladen sind Goethes „Zauberlehrling“ und sein „Totentanz“, aber auch Schillers „Bürgschaft“ und „Der Handschuh“. Neben Goethe und Schiller sind besonders Annette von Droste-Hülshoff („Der Knabe im Moor“), Theodor Fontane („Die Brück' am Tay“, „Archibald Douglas“) und Bertolt Brecht („Die Legende der Dirne Evlyn Roe“) als Autoren von Balladen zu nennen.

Eine Novelle (lat. novus neu; ital. novella Neuigkeit) ist eine Erzählung in Prosaform von mittlerem Umfang, die sich durch straffe Handlungsführung, formale Geschlossenheit und thematische Konzentration auszeichnet. Das Thema ist, nach einer Definition Johann Wolfgang von Goethes, „eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“, eine **Begebenheit also, die einen gewissen Anspruch auf Wahrheit** erhebt und von etwas Neuem oder Außergewöhnlichem erzählt. Als charakteristische Merkmale gelten, ohne jedoch allgemein gültige Verbindlichkeit beanspruchen zu können, die Zuspitzung auf einen „Wendepunkt“ hin und die Strukturierung durch ein sprachliches Leitmotiv oder durch ein Dingsymbol. Häufig werden Novellen in Rahmenerzählungen eingebettet. Das ist eine Technik, die es ermöglicht, die Erzählsituation sowie die jeweiligen zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge zu beleuchten. Die Novelle gehört zu den Kurzformen epischer Dichtung (Kurzepik).

TEILTHEMA B4: EINFÜHRUNG IN DAS VOKABULAR DES WATTENMEERES

DAS MUSS MAN VORHER WISSEN, SONST VERSTEHT MAN NUR BAHNHOF

Du weißt schon, dass es zum Verständnis eines Textes wichtig ist, dass man die Bedeutung aller **Wörter kennt**. Das ist im „Schimmelreiter“ eine **große Herausforderung, vor allem, wenn man Binnenländer ist** und die Besonderheiten des Lebens an der Küste nicht kennt. So findest du zum **Beispiel auf Seite 6, Zeile 7 den Begriff „Werften“**. Zunächst denkt man an Fabriken, in denen Schiffe gebaut werden. Aber das erscheint an dieser Stelle wenig wahrscheinlich, wenn von Häusern die Rede ist, die auf „hohen Werften“ liegen. **Schlag mal bei den Anmerkungen nach. Auf Seite 148 zu 6,7** (das steht für Seite 6, Zeile 7) wirst du schnell herausfinden, was das Wort bedeutet.

Was tut man also, wenn einem so ein fremdes Wort begegnet, das man nicht kennt oder nur eine sehr ungenaue, oft verkehrte Vorstellung von seiner Bedeutung hat?

Du hast mehrere Möglichkeiten:

1. Es gibt Hilfen im Buch selbst, wie du eben schon gesehen hast. Ab S. 147 sind nach Seiten und Zeilen geordnet viele unbekannte Wörter erklärt. Wenn du also einen Begriff nicht verstehst, schlägst du hinten nach. Das üben wir gleich mal:

Lies auf Seite 9 die Zeile 21. Dort taucht das Wort „Fennen“ auf. Um herauszufinden, was es bedeutet, schaust du bei den Anmerkungen hinten an der entsprechenden Stelle nach (9,21, das ist auf Seite 149 Mitte, linker Rand). Dort findest du die Erklärung.

2. Du versuchst, die Bedeutung des Wortes im Textzusammenhang zu ermitteln.
3. Du schlägst in einem Wörterbuch nach. Duden, Fremdwörterlexikon oder eine Enzyklopädie können dir weiterhelfen.
4. Wenn das alles nicht weiterführt, dann kannst du Personen fragen, die dir vielleicht helfen, oder du ignorierst das Wort. Selbst das geht manchmal, und zwar dann, wenn es nur Bestandteil einer Bemerkung am Rande ist, die für das Verständnis des Gesamtzusammenhangs keine Rolle spielt. In der Regel werden dir aber die Anmerkungen (siehe Empfehlung Nr. 1) schon die entscheidende Hilfe geben.



Aufgabe:

Damit du dich gleich darin ein wenig üben kannst, hier einige Begriffe zum Nachschlagen. Die Erklärungen findest du alle bei den Anmerkungen auf den Seiten 147-150. Notiere dir die Antworten in deinem Heft und kontrolliere im Lösungsteil. Wenn du die Bedeutung aller Wörter herausgefunden hast, trägst du sie in die folgende Zeichnung passend zu der angegebenen Nummer ein.

Hier die Wörter:

Haff (Meer), Deich, Marsch, Werft (Warft), Wehle, Wattenmeer (Watten)

TEILTHEMA B8: ABSCHNITT 2 (S. 11-16): JETZT WISSEN WIR SCHON ETWAS MEHR



Aufgabe: Lies den Text und vergiss nicht, die Fremdwörter nachzuschlagen. Wenn du damit fertig bist, dann notiere **auf dem AB** „Der Schimmelreiter: Rahmen und Geschichte“ Seiten, Zeilen und Inhalt (in Stichpunkten) zu Abschnitt 2.

Ich möchte jetzt zwei inhaltliche Grundmotive der Novelle mit dir besprechen, also handlungstragende Themen, die für die Dramaturgie (Entwicklung der Konflikte im Lauf der Handlung) eine wichtige Rolle spielen werden:

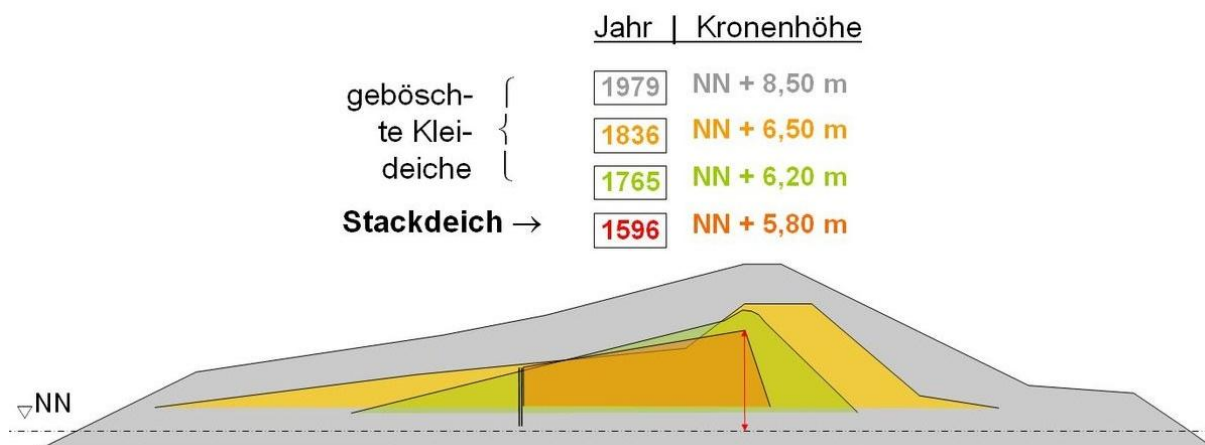
1. Haukes Begeisterung für Deiche (S. 14f)

Um diesen wichtigen Gesichtspunkt richtig zu verstehen, musst du etwas über die Geschichte des Deichbaus erfahren.

Auf dem folgenden Bild siehst du Deichprofile (Deichquerschnitte) aus verschiedenen Jahrhunderten.

Deichverstärkung - vom Stackdeich zum Kleideich

[Quelle: nach Robert STADELMANN 1981]



(Quelle: [Wikipedia/Achim Taubert](https://de.wikipedia.org/wiki/Achim_Taubert))

Schau dir den Deich von 1596 einmal genau an. Kannst du dir denken, worin seine besondere Schwäche bestand? Das Profil von 1765 ist schon besser, aber es weist auch einen Schwachpunkt auf.

Hast du es herausgefunden? Bei den früheren Deichen (1596 und 1765) war es einmal die zu geringe Höhe und der zu geringe Umfang. Beides zusammen hatte zur Folge, dass der Deich dem Druck der Wellen nicht genügend Widerstand bieten konnte. Bei einer Sturmflut war der damalige Deich nur wenig höher als der Meeresspiegel. Die Wellen hatten es leicht, über die Deichkrone zu schwappen.

Zum anderen war es aber auch – und damit kommen wir zu einem entscheidenden Gesichtspunkt – das Deichprofil: Eine zu steile Außenböschung bot den Wellen zu viel Angriffsfläche, so dass der Deich allmählich ausgehöhlt wurde. Wie du sicherlich gesehen hast, war das bei dem Deich von 1836 schon besser, da war die Außenböschung flacher, die Wellen konnten sich ausrollen, ihre Kraft wurde

entscheidend vermindert, aber die Innenböschung war noch ein Problem. Kannst du dir denken, warum?

Die Antwort: Wellen konnten bei Sturmfluten über die Krone schwappen und den Deich auch auf der Innenseite angreifen und aushöhlen.

Das heutige Deichprofil zeigt eine flache Außenböschung und eine flachere Innenböschung. Der Effekt: Auf beiden Seiten ist der Deich geschützt, den Wellen wird die Kraft genommen, Deichbrüche sind nur noch selten.

Das Foto unten zeigt dir die Außenseite eines modernen Deiches. Deutlich ist der sanfte Anstieg zu erkennen. So bietet er den Sturmfluten besseren Widerstand als es bei früheren Deichen gewesen ist.

Überlege einmal, welche Funktion die Steine links zu Beginn der Böschung haben und warum Schafe auf dem Deich grasen.



[\(Quelle: Wikicommons/Frank Vincentz\)](#)

Antwort gefunden? Der Grund für die Steinböschung ist ganz einfach: Steine sind härter als Lehm oder Klei (Wattschlick) und dienen als äußere Schutzschicht direkt an der Wasserkante, damit das Hauptmaterial des Deiches (Sand und Klei) bei der ständigen Wasserbewegung nicht weggespült wird. Die Schafe haben auch eine wichtige Aufgabe: Sie treten die schützende Grasnarbe fest, so dass sich der Deich nicht lockert, sondern stabil bleibt.



Arbeitsblatt: Vergleich Novelle – Urfassung

	„Der Schimmelreiter“ (Storm)	„Der gespenstige Reiter“ (Urfassung, Autor unbek.)
Rahmenhandlungen		
Länge (Novelle, Binnengeschichte, Rahmen)		
Ort der Handlung		
Entwicklung eines Konflikts		
Aussagen über Mensch, Natur, Technik		
Bewertung durch die Nachwelt		



Arbeitsblatt - Musteraufsatz „Charakteristik von Ole Peters“ aus Storms „Schimmelreiter“

Aufgabe: Notiere am Rand die wichtigen Merkmale für eine Charakteristik. Benutze dabei folgende Begriffe:

Autor, Titel, Textsorte, Jahr der Erstausgabe, Thema, Ort, Zeit, kurze Darstellung des Inhalts, Äußeres, Charakter, Fähigkeiten, Motive für sein Handeln, Verhalten, Konflikte, Beziehung, Entwicklung des Konfliktes (gemeint ist: Durch welche Vorgänge, Ereignisse setzt sich der Konflikt fort?), dramatischer Höhepunkt, persönliche Bewertung, weiterführende Gedanken (z.B. aktueller Bezug, Vergleich mit anderen literarischen Werken), Interpretation, Zitate.

Sprachliche Besonderheiten: a. Welche Zeitform? (in einem Satz dazu die Verben unterstreichen) b. Verwendung von Appositionen (Einschieben) – Appositionen unterstreichen, wie beispielhaft in der Einleitung.

Einleitung:

Die Novelle „Der Schimmelreiter“ von

Theodor Storm, 1888 als Erstausgabe erschienen,

erzählt von einem Deichbauprojekt an der nordfriesischen

Küste im 18. Jahrhundert, in dessen Verlauf der Initiator,

Deichgraf Hauke Haien, und sein Gegenspieler, der

Deichgevollmächtigte Ole Peters, erhebliche

Auseinandersetzungen miteinander austragen.

Hauptteil:

Bevor Ole Peters Deichgevollmächtigter wird, arbeitet

er bei dem alten Deichgrafen Tede Volkerts als Großknecht,

muss aber voller Neid mit ansehen, wie der neue Kleinknecht,

Hauke Haien, aufgrund seiner mathematischen Begabung

dem Deichgrafen bei seinen Aufgaben hilft und dadurch

dessen Wertschätzung genießt. Schließlich heiratet Hauke

Haien die Tochter des Deichgrafen und wird nach dessen

Tod neuer Deichgraf. Als er dann ein arbeitsaufwändiges

und teures Deichbauprojekt beginnt, leisten Ole und die

Dorfbevölkerung Widerstand, aber es gelingt Hauke, den Bau

zu beenden. Nach Fertigstellung des Projektes spitzt sich der

Konflikt zwischen den beiden Kontrahenten zu, weil sich

Ole Peters der gründlichen Reparatur eines von Ratten

LÖSUNGEN

TEIL A: „DIE BRÜCK' AM TAY“ (THEODOR FONTANE)

TEIL A, TEILTHEMA 1: UNTERSCHIED BALLADE UND ANDERE GEDICHTE

Der Unterschied zwischen den vorgegebenen Texten:

In der Bürgerschaft wird eine Geschichte mit einer packenden Handlung erzählt, ergänzt mit Dialogen in Form der wörtlichen Rede. Häufig enthalten solche Dialoge Rede und Gegenrede.

Das Gedicht von Eduard Mörike ist beschreibend (Jahreszeitengedicht, Naturgedicht): Es wird der Frühling beschrieben und die Empfindungen des Ich-Erzählers (Lyrisches Ich).

Kontrollfragen zu Teilthema 1: Merkmale einer Ballade im Unterschied zu anderen Gedichten

1. Was verstand man im Mittelalter unter Balladen und wer hatte sie vorgetragen?
Ein Tanzlied mit Kehrreim und mehreren Strophen, das von den Troubadouren vorgetragen wurde.
2. **Wo und wann erhielt der Begriff „Ballade“ seine heutige Bedeutung?**
England, 18. Jahrhundert
3. Nenne das entscheidende Merkmal einer Ballade im Unterschied zu anderen Gedichten!
Es wird eine Geschichte in Form einer Handlung erzählt.
4. **Wie kannst du den Begriff „Ballade“ definieren?**
„Eine Ballade ist eine Erzählung in Gedichtform“ oder „Eine Ballade ist ein volkstümliches Gedicht, in dem ein handlungsreiches, oft tragisches Geschehen aus Geschichte, Sage oder Mythologie erzählt wird.“
5. Kann man Balladen eindeutig einer bestimmten literarischen Form (Epik, Lyrik, Dramatik) zuordnen? Begründe deine Antwort!
Nein, denn sie enthalten Elemente aller drei Formen der Literatur: Lyrik: Gedichtform, Epik: eine Erzählung, Dramatik: Dramatisches Gedicht
6. Nenne vier Beispiele bekannter Balladen und ihrer Verfasser!
Siehe Kastentext

ANHANG

ANHANG 1: WICHTIGE BEGRIFFE

Ballade	Erzählung in Gedichtform
Troubadoure	Dichter, Komponisten, Sänger höfischer Lieder in Frankreich, in Deutschland: Minnesänger
Metren (Mehrzahl)	Rhythmus eines Gedichtes nach betonten und unbetonten Silben
Metrum (Einzahl)	
Dramatisches Gedicht	Theaterstück mit Dialogen in Gedichtform
Fortschrittsglaube/ Fortschrittsoptimismus	Fortschrittsglaube ist die Vorstellung, dass Technik und Naturwissenschaft die Menschheit in ein goldenes Zeitalter führen werden, in dem es keinen Hunger, keine Krankheit und möglicherweise auch keinen Tod mehr geben und der Mensch die Natur immer mehr in den Griff bekommen und über sie herrschen wird.
Hybris	Überheblichkeit, Selbstüberschätzung, Größenwahn
Prolog	Vorwort, Einleitung
Epilog	Nachwort, Schlussbemerkungen
Vers	Bezeichnung für eine Zeile in einem Gedicht
Reimschema	Anordnung der sich reimenden Verse in einem Gedicht (z.B. Paarreim: Wir <u>gehen</u> , wir <u>stehen</u> AA)
Hugenotten	So nannte man in Frankreich die Anhänger Calvins (Begründer der Evangelisch-Reformierten Kirche)
Novelle	(lat. novus neu; ital. novella Neuigkeit) ist eine kürzere Erzählung in Prosaform von mittlerem Umfang, die von etwas Neuem, Außergewöhnlichem berichtet.
Binnengeschichte/ Binnenhandlung	„binnen“ = innen. Die Binnengeschichte ist die innere Geschichte, die auf den Rahmen (Erzählrahmen, Rahmenhandlung, Rahmengeschichte) folgt und damit die eigentliche Handlung in einem literarischen Werk darstellt.
Boßeln	In Ost- und Nordfriesland verbreitete Sportart. Es geht darum, eine Kugel mit möglichst wenigen Würfeln über eine festgelegte Strecke zu bringen.
Nemesis	literaturwissenschaftlicher Fachbegriff: Man spricht von einer Nemesis, wenn sich das Schicksal gegen den Protagonisten wendet

LEHRERANHANG 1: BEWERTUNGSBOGEN „CHARAKTERISTIK VON HAUKE HAIEN“

Name: _____

I. Form und InhaltA. Form

1. Vollständiger Kopf mit Deutscharbeits-Nr., Thema Datum _____ /1,5
2. Sauberkeit, nichts Durchgestrichenes, nichts über den Rand Geschriebenes _____ /3
3. Absätze bei Einleitung, Hauptteil, Schluss _____ /1,5

B. Inhalt1. Einleitung mit allen wichtigen Angaben

- Name des Autors: _____ /1
- Titel des Buches: _____ /1
- Textsorte: Novelle _____ /1
- Jahr der Ersterscheinung _____ /1
- Thema der Novelle _____ /1

2. Hauptteil mit allen wichtigen Gesichtspunkten

Biografische Notizen: kurze Darstellung des Inhalts (Herkunft, Eintritt als Kleinknecht beim Deichgrafen, wird nach dessen Tod selber Deichgraf und heiratet die Tochter Elke, entwickelt ein ehrgeiziges Deichbauprojekt, stößt auf Widerstand bei den Dorfbewohnern und kommt zusammen mit seiner Familie bei einem Deichbruch ums Leben) _____ /7

Aussehen (blonde Haare, sonst kaum Hinweise) _____ /1

Interessen: geistige (Mathematik, Wissenschaft, Natur, Technik, Deichbau) _____ /2

Verhalten (Eigenschaften: intelligent, jähzornig, ehrgeizig, zielstrebig, unerbittlich; Einstellung zur Natur, zur Technik, zum Aberglauben: mit der Technik kann Natur bezwungen werden, Wissenschaft steht über dem Aberglauben) _____ /6

Motive für sein Handeln (will beweisen, dass er zu Recht Deichgraf ist). _____ /2

Konflikt mit der Bevölkerung (Technik, Religion, Aberglaube, Arbeitseinsatz) _____ /4

Verhältnis und Beziehung zu den anderen Figuren (Unterstützung: Elke, Jewe Manners, Tede Volkerts, Ablehnung: Ole Peters) _____ /6

Entwicklung des Konfliktes im Lauf der Handlung (Bev. wehrt sich gegen seine Forderungen, sieht ihn mit dem Teufel im Bunde – wegen des Schimmels, lehnt ihn ab, weil er verhindert hat, dass ein Hund für den Deichbau geopfert werden sollte, weil er in einem Gebet die Allmacht Gottes infrage gestellt hat, Konflikt mit Ole Peters, der auf Hauke neidisch ist) _____ /7

Dramatischer Höhepunkt: Hauke scheitert an sich selbst (gibt bei der Deichreparatur nach, verhindert Durchstich des neuen Deiches aus Eitelkeit) _____ /6

Erläuterungen zu den einzelnen Fehlern:a) Rechtschreibung

- Fehlende ü-, ä- und ö – Striche = 1Fehler
- Fehlender i – Punkt, fehlender t – Strich = ½ Fehler
- Gleicher Fehler bei Wort aus gleicher Wortfamilie = Wiederholungsfehler/ s.o.

b) Grammatik

- Falsche Personalform eines Verbs (z. B. „Er gehen nach Hause.“)
- Falsche Deklination (Beugung) eines Adjektivs (z.B. „Er ist guter als sein Bruder.“)
- Falscher Kasus (Fall) (z.B. „dem“ statt „den“)
- Falsche Präposition (z.B. „Er stieg auf den Zug ein.“)
- Falsches Interrogativpronomen (Fragewort) (z.B. „Wovon konnte man es erkennen?“)
- Falsche Hilfsverbverwendung („Er hatte gegangen.“ statt „Er war gegangen.“)
- Falsche Bildung des Konjunktivs (z.B. „Er sagt, er geh nach Hause“, statt „Er sagt, er gehe nach Hause.“)

c) Zeichensetzung

- Satzschlusszeichen
- Kommasetzung bei Aufzählungen, indirekter Rede und vor „dass“
- Kommasetzung bei Verknüpfung von Haupt- und Gliedsätzen
- Bei Appositionen

Punkteverteilung für sprachliche Gestaltung:

3	Punkte:	Trifft 100%ig zu
2,5	Punkte:	Trifft fast 100%ig zu
2	Punkte:	Trifft im Großen und Ganzen zu
1,5	Punkte:	Trifft hinreichend zu
1	Punkt:	Trifft im Großen und Ganzen nicht zu
0,5	Punkte:	Trifft fast nicht zu
0	Punkte:	Trifft nicht zu



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Thema "Mensch und Natur" in Ballade und Novelle

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

